

An einem Stück durch 192 Länder

Sepp Kaiser berichtet über zehn Jahre Weltenbummeln

Von Birgit Heinig

VS-Villingen. Mit der Reise an einem Stück durch alle 192 Länder der Erde hat er es ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft - gestern erzählte der Österreicher Sepp Kaiser beim Medienfestival seine Geschichte und faszinierte mit einer Lebenseinstellung, von der sicherlich viele Menschen träumen.

Rekordverdächtig war auch seine Kunst, zehn Jahre Weltenbummeln auf 90 humorvolle Vortragsminuten zu reduzieren. Dennoch nahm er sich die Zeit, zur Gitarre seine Philosophie »Wohin der Wind mich weht« zu singen und darin die Gründe seiner Weltreise zu entlarven: »Ich möchte sehen und verstehen, wie die Welt sich wirklich dreht«.

Die Zuschauer klärte er auf, er sei im Februar 1985 nicht ausgezogen »um tolle Fotos zu machen, sondern um die Seelen der Völker zu ergründen«. Auf der Riesenleinwand des Medienfestivals erschien daher so manches Mal ein Bild, das an technischer Qualität zwar zu wünschen übrig ließ, dessen Motiv das Publikum aber dennoch emotional berührte und Kaisers Authentizität belegte.

Bis 1995 war er unterwegs - zumeist per Anhalter, aber auch mit Fahrrad und Pferdutsche oder im mit 200 Waggonen längsten Zug der Welt. Besonders angetan haben ihn neben dem Dschungel und den Inseln der Südsee die Wüsten dieser Welt, plauderte Kaiser - und man genoss dabei nicht nur seinen Dialekt,



Sepp Kaiser unterhielt gestern beim Medienfestival in der Neuen Tonhalle mit der Geschichte seiner Reise in alle Länder dieser Erde, die es ins Guinness-Buch der Rekorde schaffte. Foto: Heinig

sondern auch den Witz und die Ironie, mit der er sich immer wieder selbst auf den Arm nahm.

Gigantische Landschaften, seltene Tiere, exotisch aussehende Menschen - »das Fremde fasziniert mich mehr als das Vertraute«, gab er zu, während Fernwehbilder aus Neuguinea, Borneo, den Fidschi-Inseln, Indonesien oder der Insel Komodo mit seinen Riesenwaranen auf der Großleinwand erschienen. Über und unter Wasser hat Kaiser die Welt gesehen, hat die »tauchenden Schweine« von Tokelau erlebt, Dinosauriereier in der Wüste Gobi gefunden und im Jemen aus Lehm gebaute Hochhäuser bestaunt. Er nahm an Begräbniszeremonien in Sri Lanka und am

Kirschblütenfest in Japan teil, erlebte Inkafeste mit und skurrile Toilettensituationen in Peking. Dass der schöne Schein der bunten Bilderwelt hin und wieder Risse bekam, er unter Drogen gesetzt, überfallen und ausgeraubt wurde, dass er in Neuguinea an Malaria, in Nepal an Hepatitis und in Angola an Gelbsucht erkrankte, verschwieg er ebenso wenig wie die gefährlichen Situationen in Bürgerkriegsländern. Obwohl immer »billig« unterwegs, habe er doch hin und wieder Geld benötigt, gab er zu, und berichtete von seinen Jobs als Straßenmusikant, als Kiwipflücker in Neuseeland oder Aushilfe in einem japanischen Skihotel. Heute ist Sepp Kaiser unter anderem als Reiseleiter tätig.